

1861 ausgesprochen ist, daß die für Dalmatien erlassene Landesordnung...

Aus diesen Gesichtspunkten allein kann das gegenwärtige Verhältnis Dalmatiens zu dem im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Ländern...

Insofern die vorliegende Interpellation die Möglichkeit einer Aenderung dieses in staatsrechtlicher Beziehung wohl begründeten und durch den tatsächlichen Bestand bestätigten Verhältnisses auf Grund des croatisch-ungarischen Ausgleichgesetzes andeuten, muß das erwähnte Ausgleichsgesetz einer näheren Würdigung unterzogen werden.

Der diesem Gesetze zu Grunde liegende Vertrag ist nach seinem Eingange einerseits von dem Königreiche Ungarn mit Siebenbürgen und andererseits von den Königreichen Croatien und Slavonien behufs Regelung der unter denselben entstandenen staatsrechtlichen Fragen vereinbart worden.

Die Geltung dieses Pactes ist hiedurch in bestimmte Grenzen gewiesen und es müßte deren Verletzung auf Widerspruch stoßen.

Wenn in diesem Vertrage die staatsrechtliche Gemeinschaft Dalmatiens mit den übrigen Ländern der ungarischen Krone und der Bestand der für dieses Gebiet gemeinsamen Angelegenheiten (§§. 1 bis 5) anerkannt und die Verpflichtung zur Beitragsleistung für alle Länder der ungarischen Krone einerseits und aller Länder der Monarchie andererseits auch bezüglich Dalmatiens (§. 11) statuiert wird; wenn ferner die Vertretung Dalmatiens, Croatien und Slavoniens bei der Centralregierung in Pest-Dien durch einen Minister ohne Portefeuille (§. 44) und die Einsetzung einer autonomen Regierung für diese drei Königreiche mit einem Ban an der Spitze (§. 50) verheißen wird; wenn endlich die Führung des Titels und Wappens von Dalmatien in den Münzen und Siegeln der Regierung der Länder der ungarischen Krone, sowie der autonomen dalmatinisch-croatisch-slawonischen Regierung (§§. 61 bis 64), der Gebrauch der croatischen Sprache als Amtssprache in diesen drei Königreichen (§. 57) und die Ausfertigung der Gesetze für diese drei Königreiche im croatischen Originaltexte (§. 60) angedeutet wird, so ist darin nur ein Zurückkommen auf jene Ansprüche bezüglich Dalmatiens zu erblicken, welche von Seite Croatien theils im eigenen Namen, theils durch die Vermittlung Ungarns seit dem Anfall Dalmatiens an Oesterreich bei verschiedenen Gelegenheiten erhoben worden sind, an welche namentlich in den älteren ungarischen staatsrechtlichen Titulaturen festgehalten wurde, welche jedoch die Entwicklung der gegenwärtigen staatsrechtlichen Stellung Dalmatiens zu der Monarchie nicht aufzuhalten vermocht haben. Eine Prüfung dieser Ansprüche ist gegenwärtig eben so wenig wie früher angeregt worden.

Dort, wo in den Bestimmungen des Ausgleichsvertrages den realen Verhältnissen Rechnung getragen werden mußte, ist Dalmatien weggelassen, wie z. B. bei der Bestimmung der Beitragsquoten (§§. 12, 14), der Zahl der Vertreter im gemeinsamen Landtage zu Pest (§. 32), und es ist nur die spätere Aenderung dieser Bestimmungen für den Fall vorbehalten, daß das Gebiet Croatien durch die Incorporation Dalmatiens und der Militärgrenze vergrößert werde.

(§§. 19, 33, 36, 37, 41.) Am wichtigsten und auch in der Interpellation besonders betont ist §. 66, in welchem anerkannt wird, daß zum Territorialumfang der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien auch das gegenwärtige Königreich Dalmatien gehöre.

Diese Stipulation ist eine Schlussfolgerung der im vorausgegangenen §. 65 seitens Ungarns gegebenen Zusicherung, daß es auch in der Folge nicht aufhören werde, auf Grund des Rechtes der St. Stephanskrone die Incorporation Dalmatiens zu verlangen und zu verlangen, daß Dalmatien mit den Königreichen Croatien und Slavonien vereinigt werde, wobei Dalmatien über die Bedingungen dieser Incorporation jedenfalls einzuzutreten sein wird.

Wie bereits früher erwähnt, beruht diese Vertragsbestimmung auf den Ansprüchen der ungarischen Krone bezüglich Dalmatiens und es scheint bei genauer Prüfung der Sachlage durch die Aufnahme dieses Passus in den Vertrag nichts weiter bezweckt worden zu sein, als Croatien die Zusicherung zu geben, daß Ungarn sich für die Geltendmachung seiner Ansprüche verwenden werde und daß im Falle ihrer Durchsetzung dem Königreiche Dalmatien eine bestimmte Stellung Croatien gegenüber eingeräumt werden solle.

Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, kann diesem Theile des Ausgleichsvertrages noch keine bindende Kraft beigelegt werden. Das Ministerium für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder hat von dem Abschlusse des Ausgleichsantrages keine offizielle Kenntniz erlangt und demnach bisher auch keinen Anlaß gehabt, die fragliche Angelegenheit zum Gegenstande irgend einer Verhandlung zu machen.

„Ich bin's zufrieden. Sie werden, als Geforderter, die Stunde des Loosens bestimmen, mein Herr.“

„Wie es gefällig ist.“

Die Herren begrüßten einander höflich und trennten sich, Edgar stieg mit seinem Freunde in den Tilbury, Graf Traubach führte die Kutscherin zu seiner Equipage.

„Nun?“ fragte Lulu besorgt.

„Die Sache ist ausgeglichen!“ versetzte der Graf lächelnd.

Notizen.

Am 1. Schlosse Bajda-Gunad in Siebenbürgen schreiten die Renovierungsarbeiten, von deren Inangriffnahme wir seiner Zeit berichteten, rasch vorwärts. Die Brücke, welche die Communication mit der Burg vermittelt, soll in längstens 14 Tagen gebaut sein; der Theil, welcher vom Könige Mathias gebaut wurde, wird demnächst überbaut werden; im Ritterstalle werden Stützen angebracht. Es wird zu den Arbeiten jener Steinbrüche in Deba wieder benötigt, in welchem die feinkörnigen Steine zum Bau der Bajda-Gunad einst gebrochen wurden. Man trägt sich in der Umgegend mit der Hoffnung, daß die Majestäten das Schloß nach dessen Renovierung besuchen werden.

(Ein gutes Wort des Grafen Stadelberg.) Vom russischen Botschafter in Paris wird ein vielleicht bedeutsames Wort erzählt. Die Konferenz war bereits entschieden. „Sie sehen — bemerke ihm eines Tages Herr von Lavallette — wir sind im schimmlichen Falle entschlossen, zugleich mit Ihnen in Konstantinopel einzutreffen.“ „Es gibt wenig Leute — entgegnete Graf Stadelberg rasch verbindlich — die nicht mit Vergnügen in guter Gesellschaft reisen.“

(Eine neue Kanone.) Eine russische Erfindung dürfte, wenn die Nachrichten über deren Wirksamkeit sich bestätigen sollten, alle anderen neueren Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens an Furchtbarkeit weit überbieten. Aus Petersburg wird nämlich berichtet, daß ein russischer Offizier ein neues Geschütz erfunden habe, das 200 Schuß in der Minute zu versetzen im Stande sei und bei der leichtesten Verwendung nach allen Richtungen über eine Strecke von gegen dreißig Schritten in der Breite und Tiefe einen unangesehnten Kartätschenhaufen aufstiebt. Es soll dabei dieses Geschütz mit gleicher Wirkung auf 100 wie noch auf 2400 Schritte verwendet werden können und sollen in Hinsicht der Treffsicherheit und Leichtigkeit der Handhabung der neuen Erfindung, die bis jetzt mit demselben angelegten Verstand alle Erwartungen übertraffen haben.

Für den Fall, daß von anderer Seite angestrebt werden sollte, die gedachten Wünsche und Ansprüche ihrer Verwirklichung näher zu bringen, möge die Versicherung genügen, daß das Ministerium die Incorporation Dalmatiens zu Croatien und Slavonien nicht als eine Angelegenheit ansehe, welche zu ihrer endgültigen Regelung nur noch die Feststellung der seitens Dalmatiens zu stellenden Bedingungen bedürfe, daß vielmehr das gegenwärtige Ministerium auch in der ferneren Behandlung dieser Angelegenheit den Boden der Grundgesetze für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sowie der Landesordnung für Dalmatien nicht verlassen wird und in der steten Uebereinstimmung mit der Reichsvertretung die unverrückbare Richtschnur für seine Handlungsweise suchen werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung verspricht Dr. Herbst Entwürfe zur Aenderung der Militär-Strafgesetze. — Nach Erledigung des Postvereinbommens mit Rumänien und anderer minder wichtigen Angelegenheiten wird die Sitzung geschlossen und die nächste auf Dienstag festgesetzt.

Journalchau.

Kolosman Tisa setzt im „Hazant“ seine Reflexionen über die Vereinbarungen der Wahlen fort:

In das Kapitel der Behörungen gehöre es auch, wenn die Deapartei sagt — was übrigens zugleich eine Selbstanklage der Partei involvire, — daß welche Partei immer aus Ruher käme, keine im Stande wäre, an der von der bisherigen Majorität geschaffenen Lage etwas zu ändern. Das hiesige mit andern Worten gesagt: Wenn der Nation auch nicht gefällt, was wir gemacht, so haben wir schon dafür gesorgt, ihr die Hände so weit zu binden, daß selbst für den Fall, als sie andere Vertreter in den Reichstag schickte, ja selbst wenn sie ausschließlich solche Abgeordnete schicken würde, die die Lage für schlecht halten, sie nichts daran ändern könnte.

Nun wäre dies aber ein schöner konstitutioneller Zustand, wenn die Nation nicht Herrin ihres Schicksals sondern genöthigt wäre, Alles zu erhalten, was besteht, selbst wenn sie deswegen sich unglücklich fühlen und ihr Staatsleben dem Verfall zuweilen sehen sollte.

Allein — sagt Tisa — sehen wir, ob die Behauptung auch wahr ist, daß dasjenige, was an den bestehenden Institutionen und Gesetzen für schlecht gehalten wird, nicht abgeändert werden könnte, selbst für den Fall, als diejenigen die Majorität erlangten, die diese Abänderung wünschen und wollen. Es ist wahr, die Majorität hat in vieler Hinsicht dafür gesorgt, daß die Abänderung erschwert werde; man hat dem XII. G. A. vom Jahre 1867 in vieler Hinsicht eine gemeinsame Färbung gegeben, damit die Beschlüsse des ung. Parlamentes allein nicht hinreichend seien, dieselben abzuändern. Bezüglich der Handelsangelegenheiten sind der Nation auf 10 Jahre die Hände gebunden, und hat man die ung. Flagge begraben, die auf dem fernem Meere, oder auf den Gebäuden der für gemeinsam erklärten Consulate die Existenz des ung. Staates verkündet haben würde. Man hat die Quote auf 10 Jahre festgesetzt, auf 10 Jahre hat man auch das Wehrrecht vorirt, und hat in vieler Hinsicht auf eben so lange Zeit das Rekrutenbewilligungsrecht der Nation illusorisch gemacht; man hat die gemeinsame Armee geschaffen, welche die ung. Armee verschlingt, man hat dafür gesorgt, daß die Landwehr, welche selbst so, wie sie geschaffen, die einzige Perle aller Institutionen bildet, keine Artillerie und keine technischen Abtheilungen besäße, und sich auch zu keiner ansehnlichen Zahl erheben könnte. Die Staatsschuldenangelegenheiten hat man so geordnet, daß — abgesehen von der außerordentlich großen Last derselben — die Reduktion der Zinsen derselben uns nicht nützen kann; und dabei hat man gleichwohl nicht ins Klare gebracht, ob wir nicht in solidarischer Verbindlichkeit bezüglich der gesammten Staatsschuld stehen. Und schließlich hat man dafür gesorgt, daß man nicht Gesetze nach gemeinsamen Prinzipien — sondern gemeinsame Gesetze geschaffen hat, damit die Abänderung derselben erschwert sei. Ja wohl! fährt Tisa hierauf fort, Sie haben Alles gethan, daß die ung. Legislative auf längere Zeit nichts ändern könne an dem, was sie zu Stande brachte. Gleichwohl bleibt es Behörung zu sagen, daß die Abänderung nicht möglich sei, selbst wenn eine andere Partei die Majorität gewänne. Das ist Behörung, denn der Fürst wird sicherlich die Wünsche der Nation erhören, er wird die Motive derjenigen, die ihm solche rathen, erwägen, und wird, wenn auch nicht sogleich, aber gewiß, wenn die Nation handhaft bleibt, sich überzeugen, daß nicht nur die Interessen der treuen Söhne dieses Landes, sondern durch die Interessen des Thrones und der übrigen Länder eine solche Abänderung erforderlich; und es werden sich davon auch die übrigen Länder überzeugen, und wenn dies geschieht, so werden wir wohl auch fernerhin die großen Lasten tragen, denn die Nation kann ihre übernommenen Pflichten nicht verleugnen; aber wir werden ins Klare gebracht haben, welche eigentlich unsere Lasten sind, und indem wir in Wirklichkeit Herren unserer Lage wären, würden wir Mittel und Wege finden, diese Lasten durch die Hebung der materiellen Lage unseres Landes zu erleichtern, und im Interesse des ung. Königs und des ung. Staates würden wir sie auch bereitwilliger tragen.

Um nicht selber in Behörungen zu verfallen, — sagt Tisa hierauf — müße er erklären, daß er nicht glaube, daß die erste Manifestation der Nation schon hinreichen werde, die notwendigen Abänderungen zu erzielen; allerdings aber müße es den ausdauernden Bestrebungen der Nation gegenüber das Ziel zu erreichen, das Ziel, daß bloß der gemeinsame Fürst das Band zwischen Ungarn und Oesterreich bilde — woraus die Macht, das Glück beider Staaten und der Monarchen selbst resultiren müße.

Emerich Zvanta tritt im „Hazant“ den Blättern entgegen, welche aus seinem Artikel und der Rede des Koloman Ghyczy deduciren, daß es im Schoße der Linken zu einem Bruche gekommen sei. Verfasser könne versichern, daß Alles, was Ghyczy vor seinen Wählern gesprochen und Alles, was er selbst in seinem Artikel ausgesprochen, vollständig in den Bahnen des Programms der Linken hineinpaßt, und daß man daraus, weil die Form der Enunziationen der verschiedenen Parteimitglieder verschieden ist, nicht folgern dürfe, daß zwischen den Mitgliedern der Partei auch nur die allgeringste Uneinigkeit bestehe.

„Hazant“ widerlegt auch in einem zweiten Artikel die Ansicht, als ob die Rede Ghyczy's auf Differenzen im Schoße der Linken schließen ließe. Ghyczy sei ein loyaler Gegner, er anerkenne was gut, und bezeichne aber auch, was schlecht ist, und wenn man seine Rede mit Aufmerksamkeit liesse, so müße man finden, das er den Parteihandpunkt vollständig wahrte.

Dem „Szabadant“ telegraphirt man aus Stuhlweissenburg: In der, unter Vorsitz des Grafen Eugen Zichy abgehaltenen Sitzung der Commission in Angelegenheit der katholischen autonomen beantragte der Dechant Lausch, an den Primas, der die in Sachen der Religion an dem Reichstage gerichtete Adresse mißbilligte, eine Adresse zu richten worin betont werde, daß der einzuberufende Katholikencongress nicht bloß auf das 48er Elaborat, sondern auf eine zeitgemäße und freiständige Grundlage basirt werde. Rutchy billigt zwar dieses bloß vom Hörensagen bekannte und doch schon der Sanction unterbreitete Elaborat, tadelt aber daran den Separatismus, ferner daß die Geistlichen nicht mündlich sondern schriftlich stimmen sollen, denn dadurch werde der untere Klerus gezwungen sein, denselben zu wählen, den man ihm aufzotroyirt. Schließlich wird das klerikale Blatt „Magyar Allam“ über Antrag eines Pfarrers als Verleumder erklärt.

In einem Artikelcyklus sagt „Napló“ „Warum glauben wir, daß wir in der Majorität bleiben, weil wir den gegenwärtigen Zustand, doch wohl gemerkt, nicht mit dem Despoten, dem Tabakmonopol und den ungelösten Fragen des Liberalismus — sondern die gegenwärtige Verfas-

sung aufrecht erhalten wollen: so bestärkt uns darin nicht nur die That- sache, daß diese Konstitution der Ausfluß des nationalen Willens ist, sondern vorzüglich der Gedanke, daß der Wille der Nation und das Wort das sie gesprochen, den Verhältnissen entspricht.“

Im „Hazant“ eröffnet Szachmari einen Artikelcyklus unter der Ueberschrift „Vor dem Reichstage.“ Unter den Fakten des 68er Reichstages müße man zwei Arten derselben unterscheiden, und zwar: den Ausgleich und die Consequenzen desselben, und die Verfügungen im Innern. Gegen die Ersteren habe die Opposition immer Front gemacht; bei Letzteren habe sie thätig mitgewirkt. Wie immer nun die Parteiconstellation im nächsten Reichstage ausfallen mag, so werden die Fakten desselben doch wieder nach den erwähnten zwei Richtungen hingedeh, und wieder werden die Parteien sich bezüglich der Verfassungsfragen scharf gegenüber stehen, während sie in den inneren Reformfragen Hand in Hand gehen werden.

„Hon“ beginnt einen Artikel über die nothwendigen Reformen in Siebenbürgen. Vor Allem sei die Ausdehnung der ungarischen Gesetze auch auf Siebenbürgen dringend geboten.

„Napló“ bezeichnet die Fusion der Parteischattirungen der Opposition als einen Selbstmord der Linken. Die Erklärung Tránp's bezüglich dieser Fusion kommentirt „Napló“ auf folgende Weise:

Tránp's Erklärung ins Alltägliche übertragen würde ungefähr lauten: Wir von der äußersten Linken sind in so erstickender Minorität, unsere Kandidaten haben so wenig Glück, daß wir gezwungen sind, unsere chinesischen Mauern niederzureißen, und uns nach Bundesgenossen umzuschauen. Die Schattirungen der Linken sind wohl nicht im Oeringsten mit einander einverstanden, ausgenommen darin, daß man die Deapartei stützen müsse; da aber schließlich dies heute die Hauptfrage bildet, so können wir erklären, daß wir bezüglich des Hauptzieles ganz einig sind. Wir sind hinsichtlich dessen einig, was wir nicht wollen, bezüglich dessen, was wir wollen, behält jede Schattirung ihre eigene Ansicht. Auf dieser Basis alliren wir uns. Die Vereinigung ist für uns sehr nothwendig und nützlich; heute sind wir Null, aber unter euren Fittigen werden wir erstarken. Wenn ihr vereinzelt kämpft, werdet ihr auf unsere Kräfte erstarken, vereint aber gewinnen wir jedenfalls auf eurer Kosten die äußerste Linke, welche vom Rande fallen gelassen wurde, erwartet jetzt von euch ihre Aufzucht, obgleich ihr rechtlich dazu geböhren, sie zu stützen. Das Zusammenwirken hat außerdem noch viele andere nützliche Seiten. Die öffentliche Meinung wird durch diese Fusion irregulirter, und die größte Verwirrung wird die Folge davon sein, und da aus so chaotischen Zuständen diejenige Partei am meisten Nutzen ziehen kann, deren Programm das allerbesteste ist, so können wir darauf rechnen, daß der Sieg uns gehören wird. Mit vereinigten Kräften werden wir Alles niederringen, was wir nicht wollen, das ist, die in den Jahren 1865—67 errungenen und sanktionirten Rechte der Nation; wenn wir dies vollbracht haben, trennen wir uns wieder, und auf den Trümmern werden wir darüber streiten, was und wie wir bauen sollen. Sieben wir daher heute Freunde, im morgen Gegner sein zu können — u. j. g.

Wir haben hiermit — sagt „Napló“ hierauf — die selbstmörderische Linke am Ragen gefaßt, und sie aufmerksam gemacht, daß sie nicht in die Klutchen der äußersten Linken springe. Sie daran zu hindern, steht weder in unserer Macht, noch in unserem Interesse. Gleichwohl drängen sich uns folgende Fragen auf: Erstreckt sich das Jókay-Tránp'sche Bündniß auch auf Tisa und Madarasz? Und weiß die Rechte rechte Hand, was die Beste linke Hand thut?

„Hazant“ meldet: In Szilagy-Somlyosor Wahlkreise ist in Folge des Rücktrittes des Baron Albert Banffy der Reaktor unseres Blattes (des „Hazant“) P. Szachmari als Kandidat aufgestellt worden.

Inland.

Der Klausenburger Komitatsauschuß hielt am 9. d. eine außerordentliche Generalcongregation behufs der Wahlvorbereitungen. Nach Verlesung des darauf bezüglichen Regierungsartikels wurde beschlossen, die alten zwei Wahlkreise beizubehalten und den Central-Wahlaußschuß aus 40 Mitgliedern zu bilden, die auch sofort gewählt und beieidigt wurden. Als nach erschoffener Tagesordnung der Obergespan die Sitzung aufhob, ersuchte Nik. Szachmari die Anwesenden, sich noch nicht zu entfernen, damit der gewesene Reichstagsdeputirte Karl Zeyl, der in der Sitzung erschienen war, diese Gelegenheit benutzen könne, um vor seinen Wählern Rechenschaft abzulegen. Letzteres geschah und die Aufnahme des Berichtes war eine so günstige, daß an der Wiederwahl Zeyl's wohl nicht zu zweifeln ist.

Klausenburg, 16. Januar. Der heutige „Kolozsvari Közlöny“ leitartikel in gewohnter, arroganter, nergelnder und verhegender Manier gegen den „Telegrafal Roman“, welchem er Verdröbung der geschichtlichen Thatfachen, Inkorrektheit bezüglich der Anlegung der 48er Ereignisse und Gesetze und schließlich Taktlosigkeit vorwirft, weil er es gewagt, sich auf die Auslegungen der „jogennannten Nationalitäts-Abgeordneten“ des 1865 er Landtages zu berufen. — Dem guten „Kol. Közlöny“ ist gar Vieles nicht recht. — Bleibt übrigens Gesichtsache. — Ja wohl! die Excentricitäten der in Klüften segelnden Theorie führen auf steile Abhänge, wer sich gehen will, muß festen Boden unter den Füßen haben. Warum tanzt denn „Kol. Közl.“ so oft auf hochgepanntem Seile?

Unterstaatssekretär Karl Zeyl erklärt im „R. K.“ die bezüglich der Zusammenstellung des k. Kommissariates in Klausenburg vom „Hon“ zuerst gebrachten und nach diesem auch von andern Blättern veröffentlichten Daten für verfrüht und unbegründet.

Graf Emerich Niko wird heute hier erwartet.

Maros-Basarhely, 16. Januar. Die Ausschussversammlung des Maroser Stuhles setzte ihre Beratungen am 13. und 14. d. M. und zwar in so geräuschvoller Weise fort, daß selbst das hiesige, sonst sehr unapoll und mit mehr Takt als der nergelnde Klausenburger „Közlöny“ redigirte „Székely Hirap“ in der Apoptrophirung derselben sagt, es habe ihnen die gewöhnliche Verwe und das anregende Feuer gefehlt. Die Hauptgegenstände der zwei letzten Verhandlungstage waren folgende: Beieidigung der Mitglieder des Centralwahlcomitè; — Publication der seit der jüngsten Versammlung herabgelangten sanktionirten Gesetzeartikel; — Erledigung der Zuschriften der Komitate Krassina und Meograd, betreffend die zu treffenden Vorkehrungen gegen das Ueberhandnehmen des Räuberwesens; bezüglich dieser Zuschriften wurde die Erklärung abgegeben, daß, nachdem bei uns — Dank der Moralität der Bevölkerung — dieselbe Vorkehrungen überflüssig sind, die Requisition der genannten Komitate einfach zur Wissenschaft genommen werden. — Die Repräsentation des Inner-Szolnoter Komitates in Angelegenheit der Szamosthal-Eisenbahn wird vom Ausschusse unterhüt. — Der Gemeinde Selze wurde der Beitrag zu den öffentlichen Arbeiten erlassen, damit das hieraus resultirende Ertragniß zum Baue ihrer Kirche verwendet werde. — Baron Karl Apor übermittelte das von ihm bisher aufbewahrte Stuhlprotokoll über die Stuhlversammlung vom 8. Juni 1849. — Wird mit Dank angenommen. Ueber Ansuchen mehrerer Gemeinden an der Maros wird beschloffen, an das Ministerium eine Vorstellung zu richten, in welcher um Nachsicht der den betreffenden Gemeinden wegen Tabakergalßübertretung noch im Jahre 1862 auferlegten Geldstrafen gebeten wird. — Der Obmann der Kommission für die Stuhlswahlungen, Stephan Jyos berichtet, daß die Uebergabe der Stuhlformale am 6. d. M. erfolgt sei. — Graf Michael Tolbalagi ersucht um Absolutorium für den Ausschuß, welcher die Forste bisher verwalte hatte. Wird geschloffen. — Schließlich wurde ein Ausschuß zur Feststellung des Wirkungskreises der zu wählenden 8 Stuhlrichteradjunkten bestellt und beschloffen, daß die nächste Ausschussversammlung nach 3 Monaten wieder zusammentreten werde.

Die gewese Graf Dominik Weilage zum Reichstage und desselben juristische Dagegen M. Basarhely, gehen im Apo war auffallend Weitem nicht bei Gelegenheiten, rede der Fall ge mehr Bedenken acceptirte er die statit sein mag ist, möge zugleich des Mal Nie Der Geant unter dem Vor Bipräsidenten füber Ludwig E Zum hies soll — dem D o b a i und z den sein.

Der hiesi Patronesse wird richter-Steillette Juristenballe find lung und das n u züglichen Tabu Vor dem Jahre kaum Anspruch einer Linke unter Parteinubndrie sich die Zeiten i mit vorwärtlich Kanzellist ist sei Mann und einf N. G. n in dem naden Herrn Bogany gebäude ein Me und ein fettes E Der helle hatten hier die Anferung gebr Erfüllung jener Es wäre Geschichte rober heute — wo je schwärzeste Scha Die bösen Weisse, als ein Jet und Ort b Immerhin solche gottliche selbst in den R mlich dadurch tarum, daß Ma haben: sondern einem Unternehre ihrem Nachtheile Reiner gesunden reidigung hing West, 14 mit der Neutige heim, seine D Baron Mojben deiten, wie kom hat, als ob der sein sollte. Wit beim der posse sind sogar fest b ausgeprochen, nungen nicht re geben noch me obachtung, so z ante ab; dies daß er aus dem Es ist a viel mehr als g zu erblicken, da erlaubt. Auch den, daß er sei Beamten organ pendirung der nennung eines u müssen in da freischat Neutig föhntlichen Gomm n auch erwä löhung der Dem wir keines seine wollen behaupte rlichcs Talent u wie ihm wolle kaptlosen Oppof obwohl er nid Reorganisation ung, daß der nicht im Stand den Räuberum

Im unga schichte des un Nach seiner Be scheidet und d das Verlangen vertraulich zu b mderen Deut er fest entschlo dem, was gesch tag unter Führu das Wach- die geis stillschweig langer Debatte von Er. Majest des Justizminis

... nicht nur die ... Nationalen ... Nation und das Wert ...

Die gewesenen befristeten Abgeordneten des Maroser Stuhles, Graf Dominik Teleki ...

Der Centralwahlaußschuß für die Stadt Maros-Vasarhely hat sich unter dem Vorsteher des Oberleiters Joseph Jekete konstituiert ...

Zum hiesigen Landwehr-Kommandanten für Siebenbürgen soll — dem „Ezseles Hirap“ zufolge — der gewesene Honvéderoberst Dobai ...

Der hiesige Juristenball ist auf den 6. Februar angesetzt. Als Patronesse wird auf demselben die Gemahlin des Maroser Oberleiters ...

Am 13. Jänner. (Orig. Kor.) Gestern Abend brach in dem nahen Dorfe St. Katalin auf den Hängen des Obergepans ...

Der helle Widerschein des Feuers und die Feuerignale der Glocken hatten hier die Bewohner ...

Die bösen Gerüchte sind nun zur Ehre der Menschen sowohl von der Presse, als ein Produkt böswilligen Leichtsinns dargestellt ...

Paris, 13. Jänner. Das Journal „Public“ constatirt, daß die Haltung Griechenlands eine sehr heftige Situation geschaffen habe ...

Paris, 15. Jänner. Heute konnte Marquis de Rouffier aus dem Hotel des Ministeriums des Aeußern in seine Wohnung gebracht werden ...

Paris, 15. Jänner. Die „France“ sagt, der neueste Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ kommt einem Rückzuge gleich ...

Paris, 15. Jänner. Die „Journal officiel“ sagt: Die gestrige Konferenz endigte mit einer Vertagung auf heute. Der „Constitutionnel“ meldet, daß die Sitzung fast drei Stunden gedauert habe ...

mentos eingeleitet wurde. Jede einzelne dieser Thatfachen hatte eine Ministerkrise im Gefolge ...

Der Grund hiervon ist sehr einfach. Das Ministerium ist, so wie es zusammengesetzt ist, eine Schöpfung Deak's. Deak ist die Seele der Regierung ...

Eine Ministerkrise wird es in Ungarn erst dann geben, wenn die Linke im Landtage zur Majorität gelangt ...

Paris, 15. Jänner. Morgen finden in allen Stadttheilen große Wahlberatungen statt. Minister-Präsident Graf Andrassy hat seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht vorgelegt ...

Paris, 14. Jänner. Nach Berichten Pester Blätter werden Ihre Majestäten erst Anfangs Februar in Ofen eintreffen.

Paris, 16. Jänner. Sr. l. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht ...

Paris, 15. Jänner. Der oberste Gerichtshof hat das Urtheil über den Hirtenbrief des Erzbischofs aus Anlaß des Ehegesetzes ...

Ausland.

Paris, 13. Jänner. Das Journal „Public“ constatirt, daß die Haltung Griechenlands eine sehr heftige Situation geschaffen habe ...

Die „Partie“ sagt: Der griechische Gesandte Rangabe hat von seiner Regierung noch keine Antwort erhalten ...

Paris, 15. Jänner. Der „Gaulois“ sagt: Es ist Zeit anzukündigen, daß die Kandidatur für den spanischen Thron, deren Erfolg der wahrcheinlichste sei ...

Paris, 15. Jänner. Heute konnte Marquis de Rouffier aus dem Hotel des Ministeriums des Aeußern in seine Wohnung gebracht werden ...

Paris, 15. Jänner. Die „France“ sagt, der neueste Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ kommt einem Rückzuge gleich ...

Paris, 15. Jänner. Das „Journal officiel“ sagt: Die gestrige Konferenz endigte mit einer Vertagung auf heute. Der „Constitutionnel“ meldet, daß die Sitzung fast drei Stunden gedauert habe ...

Der „Constitutionnel“ mutmaßt (conjecture), daß die Konferenz das Werk der Versöhnung und des Friedens, ungeachtet der Enthaltung Griechenlands, beendigen werde ...

Marseille, 15. Jänner. Briefe von der Insel Bourbon vom 30. November sagen, daß in St. Denis Unruhen wegen der Steuern ausgebrochen seien ...

Florenz, 13. Jänner. In der heutigen Sitzung der Kammer hat der Minister des Innern die Interpellation über die Maßsteuer angenommen ...

Paris, 13. Jänner. Die erste Kammer genehmigte das vom Abgeordnetenhaus bewilligte Budget für das Jahr 1869.

London, 14. Jänner. Die „Times“ spricht die Besorgnis aus, daß die Haltung Griechenlands das Scheitern der Konferenz herbeiführen könnte ...

London, 15. Jänner. Die „Times“ meldet: der Minister des Aeußern Lord Clarendon und der amerikanische Gesandte Johnson unterzeichneten gestern den Staatsangehörigkeitsvertrag ...

London, 15. Jänner. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden auf ihrer Reise nicht Athen berühren, sondern direkt über Triest nach Alexandrien gehen.

Konstantinopel, 13. Jänner. Gerücheweise verlautet, General Ignatieff habe bei Mittheilung des Konferenzbeschlusses an die Pforte die Zurückberufung Hobbarts verlangt ...

Bukarest, 14. Jänner. Der Fürst hat das von den Kammern votirte Gesetz, die Gründung eines rumänischen Hafens im Schwarzen Meere bei Rilia betreffend, sanctionirt.

Yokohama, 16. Dezember. Die aus sieben Schiffen bestehende Flotte der japanesischen Rebellen hat die Stadt Hakodadi belagert und eingenommen ...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Jänner. (Faschingsstückchen.) Nicht geringes Aufsehen erregte in der gestrigen Circus-Vorstellung auf der Galerie ein Zuschauer ...

Die Herren Baron Sigmund Szentkeresti und Johann Gál beabsichtigen zwischen Parajd und Blasendorf eine Pferdebahn herzustellen ...

In der jüngsten Thordauer Komitats-Sitzung wurde der Antrag gestellt dem Ministerium wegen der durch den Reichstag erhobten Erwerbssteuer, Mißtrauen zu votiren ...

Einladung.

Samstag, den 23. Jänner l. J., findet im städtischen Redouten-Saale „zum römischen Kaiser“ der „allgemeine Gesellen-Vereins-Ball“ statt ...

Verlosung.

Wien, 16. Jänner. (Fürst Salin-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der Fürst Salin-Lose'schen Lotterie ...

Die erste ungarische Riesendame.

300 Pfund schwer und 6 Schuh hoch, ist hier zu sehen.



Die kolossalste Dame der Welt! Die Wunder der Schöpfung, oder die drei Wundermenschen. Näheres besagen die großen Anschlagzettel.

Circus Hüttemann. Benefiz der Jeanette und Familie Eichler. Heute Dienstag den 19. Jänner, grosso Benefiz-Vorstellung in der höhern Reitschule, Pferdebreviur, Gynastik und Pantomimen.

Table with 3 columns: Description of securities, Value, and Price. Includes entries for Staatsanleihe, National-Anleihen, and Bankaktien.

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigung.

D. C. Z. 26. 1869.

1-3

Concurs.

Zur Befregung der am 11. d. M. in Erledigung gekommenen Pfarre von Wurmloch wird hiermit der Concurs eröffnet bis einschließlich den 4. Februar l. J. Mediasch, am 16. Januar 1869.

Vom Schelker ev. Bezirksconsistorium.

Rundmachungen.

M. Z. 9870/1868.

1-1

Rundmachung.

Aus den Zinsen des von der hiesigen Sparcassa-Gesellschaft im Jänner 1854 zur Belohnung treuer und sparsamer weltlicher Dienstboten nach einer mindestens 5 jäh. ununterbrochenen Dienstzeit, gewidmeten Capitals von 2100 fl. ö. W. wurden am 10. d. M. aus 9 gleichberechtigten Individuen nach vorgenommener Losung folgende mit der angebotenen Eigenschaft ausgestattete Dienstboten mit Prämien per 10 fl. 50 kr. ö. W. betheilt und zwar:

1. Anna Iuj Solomou Chera, 22 Jahre alt, aus Großludsch, seit 6 Jahren ununterbrochen im Dienste beim Sparcassa-Controllor Herrn S. Traugott Binder.

2. Szász Mária, 29 Jahre alt, aus Sóofalva seit 5 Jahren ununterbrochen im Dienste beim Baumeister Herrn Mich. Guth.

3. Manutza Iuj Dumitru Nisogy, 22 Jahre alt, aus Ober-Wist, seit 5 Jahren ununterbrochen im Dienste beim Herrn Hauptmann Marginean.

4. Louise Mayer, 25 Jahre alt, aus Braller, seit 5 Jahren ununterbrochen im Dienste beim pensionirten Finanz-Hilfsämter-Director Herrn Josef Dent.

5. Nutza Iuj Petru Barb, 26 Jahre alt, aus Hermannstadt, seit 5 Jahren ununterbrochen im Dienste beim k. k. Kreiscommissär Carl Bachner.

6. Agnotha Roth, 24 Jahre alt, aus Neuhörsfel, seit 5 Jahren ununterbrochen im Dienste beim Stearin-Fabrik-Director Herrn Benjamin Stübler.

7. Rosine Faber, 22 Jahre alt, aus Hermannstadt, seit 5 Jahren ununterbrochen im Dienste beim pensionirten k. k. Bezirks-Adjunkten Herrn Ludwig Schuster.

8. Tima Kata, 38 Jahre alt, aus K.-Ufalu, seit 5 Jahren ununterbrochen im Dienste bei der Predigerwitwe Louise Wolf.

Hermannstadt, am 12. Jänner 1869.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Rundmachung

2-3

Aus Anlaß des bevorstehenden Dienstbotenswechsels ergeht im Sinne der §§. 17 und 38 der Dienstbotenvorschrift, wornach sowohl der Eintritt der Dienstboten in den Dienst, als auch der Austritt derselben aus dem Dienste der Polizei-Direction unverzüglich zur Vermerkung im Dienstboten-Grundbuch anzuzeigen ist, an sämtliche hiesige Dienstgeber die Aufforderung, bei Vermeidung der im §. 17 festgesetzten Strafe, den Eintritt ihrer Dienstboten bis längstens Ende März 1869 zur hieramtlichen Kenntniß zu bringen, welches auch in dem Falle zu geschehen hat, wenn der Dienstbote seine abgelaufene Dienstzeit in der bisherigen Eigenschaft erneuert. Die obige Meldung hat auch über die in Dienst aufgenommene Kellner, Ladenmädchen, Militärunteroffiziere und Reservisten in ähnlicher Weise zu geschehen.

Zugleich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einschreibung der Dienstboten jeden Vormittag von 8 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, die Verhandlung von Dienstbotensreitigkeiten aber jeden Nachmittag von 3 bis 6 Uhr auf dem Dienstbotensamt (städtisches Rathhaus Nr. 1) angenommen wird.

Hermannstadt, am 1. Januar 1869.

Die Polizei-Direction.

Licitation.

Z. 1417/1868.

3-3

Licitations-Rundmachung.

Bei der k. Schiffbau- und Salztransport-Vertriebsdirection in Marosporto wird am 25. Jänner 1869, Vormittags 9 Uhr, behufs Sicherstellung der von Szegedin nach Maros-Ujvár rückzutreibenden Salzschiffe erforderlichen Bespannung eine mit Entgegennahme von schriftlichen Offerten verbundene mündliche Minuendo-Licitation abgehalten.

Die Licitation des Rücktriebes wird selbendermaßen stattfinden:

1. Das h. Aerar wird nur für das Jahr 1869 den Vertrag abschließen.

2. Der Rücktrieb der Salzschiffe wird nicht wie früher aufeinander gesetzt, sondern einzeln stattfinden.

3. Auf den nach Maros-Ujvár zurückzutreibenden Schiffen werden bei Also-Maros-Vardaja bei günstigem Wasserstande 3, sonst aber 2 Klasten Brennholz ohne weiteren Vergütungsanspruch

von Seite des Rücktriebs-Unternehmers aufzuladen und abgestellt.

Die bei dieser Licitation Theilnehmenden haben vor Beginn der Licitation 3000 fl. Reuegelt entweder im baaren Gelde oder in ungarischen Eisenbahn-Anlehens-Obligations einzulegen, welches von dem Ersieger auf 6000 fl. als Caution zu ergänzen ist.

Schriftliche, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehene versiegelte und auf dem Couvert gehörig bezeichnete Offerte, welche mit dem entsprechenden Reuegelt zu belegen sein werden und die Bemerkung enthalten müssen, daß die Licitations- und Vertragsbedingungen genau bekannt sind, werden bei der Vertriebsdirection in Maros-Porto bis 25. Jänner 1869, Vormittags 9 Uhr, angenommen und nach Vereinbarung der mündlichen Licitation eröffnet und kundgemacht.

Die näheren Licitations- und Vertragsbedingungen können bei der k. Vertriebsdirection M.-Porto, bei der k. Schiffswerfte in M.-Ujvár und bei den k. Finanz-Directionen in Arad und Szegedin eingesehen werden. Maros-Porto, am 4. Jänner 1869.

Von der k. Vertriebs-Direction der Maroser Schiffbau- und Salztransport-Anstalt.

Fremden-Liste.

Angelommen am 19. Jänner.

Hotel Sakurek.

Agamemnon Bobabupulos, von Moineit. Luca Luzianevite, Künstler, von Naguja.

Allen Herren Gärtnern, Deconomen, Blumenfreunden oder Gartenbesitzern empfehlen wir unser wohl assortirtes Lager von Gemüsen, Oeconomic-, Wald-, Gras- und Blumen-Samen, welche nur in echter und frischer Qualität zu billigen Preisen abgegeben werden, nebst einer Auswahl von Rosen, Obstbäumen und Pflanzen aller Art.

Cataloge werden auf freies Verlangen alsogleich gratis zuversendet.

Carl Steffek & Comp.,

Samenhändler u. Handelsgärtner in Teschen, österr. Schlesien.

Euer Wohlgehoen erlaube ich hiemit ergeben, mir für Patienten wiederholt 7 Töpchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpchen, von der stärkeren 5 Töpchen. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten glücklichen Erfolg gehabt und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnen verpflichtet sind.

Stenditz-Siegenderdorf, Kreis Gammian, Preussisch-Schlesien, 31. Juli 1867. Dr. Kraudt.

Diese durchaus unschädlich wirkende Bruchsalbe von Gottf. Sturzenegger in Herisau (Schweiz) ist in Töpchen zu 3 fl. 20 kr. ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnisse acht zu beziehen sowohl durch den Ersieger selbst, als durch Herrn F. Formaghi, Apotheker „Zur heil. Maria“ in Veste.

Stelle.

Für die Spiritusfabrik Michael Wermescher & Comp. in S. Regen wird ein tüchtiger Brenner für die Zeit vom 1. Februar l. J. angefangen, gesucht.

Näheres in der genannten Fabrik. 2-3

Anzeige.

Ich beehre mich den P. T. Reisenden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das Hotel „Zum Schützen“ übernommen habe und werde stets bemüht sein für reine Getränke und schmackhafte Speisen, sowie für solche Bedienung Sorge zu tragen.

Mediasch, am 16. Jänner 1869.

1-3

Rudolf Schuster.

Neueste

Welt-Geschichten

Volks-Roman-Zeitung.

Höchst interessant! Sehr pikan! Die beste Unterhaltungsflektüre! Enthalten alle interessantesten Geschichten, wie sie sich täglich in der ganzen Welt ereignen, lustige und ernste, Liebes-, Heirats- und Criminalgeschichten, höchst spannende Romane und schöne Erzählungen. Mit schönen Bildern ausgestattet. — Vierteljährig nur 60 kr., ein ganzes Jahr 2 fl. 40 kr. Erscheinen jeden 10. Tag. Pränumerationen sind zu richten: An die Expedition der Neuesten Welt-Geschichten in Wien, Schulerstraße 14. 1-1

Allgemeine wechselseitige Versicherungsbank „Transsylvania.“

Mit Berufung auf die Rundmachung der Oberverwaltung der allgemeinen wechselseitigen Versicherungsbank „Transsylvania“ vom 12. December 1868, laut welcher mir die Rayons-Direction von Hermannstadt und der dazu eingetheilten Kreise übertragen worden ist, beehre ich mich dem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß die

Rayons-Direction für Hermannstadt und die dazu gehörigen Kreise ihre Wirksamkeit

mit der Feuerversicherungs-Branche

bereits begonnen hat und mit dem Rechte der Polizzenausstellung betraut ist.

Die „Transsylvania“ bietet dem verehrten Publicum die wesentlichen Vortheile, daß die Prämien möglichst niedrig gestellt sind, und der sich beim Urschafte ergebende Gewinn nicht ausschließlich den Gründern oder Actionären der Gesellschaft, sondern zum überwiegend größten Theile den Versicherten selbst zufällt; außerdem ist dieselbe ein vaterländisches Institut, und während aus unserm geldarmen Siebenbürgen bedeutende Versicherungssummen in andere Länder wanderten und auswärtigen Gesellschaften zu Gute kamen, werden nunmehr die der „Transsylvania“ zukommenden Versicherungs-Gelder nicht nur im Lande bleiben, sondern auch noch insbesondere zur Unterstützung der Industrie, des Handels, der Gewerbe und Landwirtschaft gewidmet werden. Es stellt sich sonach dieses Unternehmen in mehrerer Beziehung als ein patriotisches dar.

Die Sicherheit für das P. T. Publicum beruht auf der Wechselseitigkeit der Mitglieder, welche schon an und für sich mehr Garantie bietet, als die größten Actienkapitale; außerdem steht der „Transsylvania“ ein Gründungsfond von 300,000 fl. zur Seite.

Zur Versicherung gegen Feuerschaden werden angenommen: Gebäude und Baulichkeiten aller Art, Waaren- und Naturalien-Vorräthe, Einrichtungs-Gegenstände und überhaupt alle Objecte, welche sich zur Versicherung gegen Feuerschaden eignen.

Ich erlaube mir sonach zu recht zahlreicher Theilnahme zu diesem patriotischen Unternehmen einzuladen. Prospective, Versicherungsbestimmungen, Statuten der Gesellschaft werden bereitwilligst mitgetheilt.

Hermannstadt, am 8. Jänner 1869.

3-3

Heinrich Jäger.